

Drei Heransgehensweisen der Ethik

PT-FactSheet 1-12 von Stefan Heinemann (stefan.m.heinemann@gmx.de)

Quellen: Rich, Wirtschaftsethik I, 20-40

1 Deskriptive Ethik:

will das Ethische in seinen kulturabhängigen Ausprägungen so exakt wie möglich beschreiben.

↳ streng empirische Disziplin

Problem: Wenn Bedingtheit des ethischen Verhaltens deterministisch verstanden wird.

2 Normative Ethik:

prüft, wie sich der Mensch verhalten soll.

“Ethik, die sich nicht selbst verfehlt, wird immer in den Modus des Normativen münden, ohne allerdings im Letzten darin aufzugehen.”

3 Metaethik:

intendiert kritische Hinterfragung eines Systems und seiner immanenten Bedingungen:

- semantische Bedeutung sittlicher Grundbegriffe

- formal-logische Richtigkeit
↳ analytische Ethik

Nonkognitivismus:
bestreitet Möglichkeit der wissenschaftlich-objektiven Erkenntnis im Bereich des Sittlichen.

Kognitivismus:
behauptet prinzipielle Erkennbarkeit des Sittlichen

Naturalismus
deutet Deskriptives in Präskriptives um.

Intuitionismus
hält grundlegende ethische Begriffe für unableitbar, aber der intuitiven Erkenntnis für zugänglich.

Empiristische Ethik:

Normativität des Faktischen - das empirisch beschreibbare, statistisch als die Regel verifizierbare Verhalten wird zum Soll-Wert erhoben.

↳ naturalistischer Fehlschluß
(So-Seiendes Sein-Sollendes)

Gesinnungsethik:

innere Motivation des Handelnden entscheidet, ob Handlung moralisch.

Aber: Kriterium für Güte einer Gesinnung?

Problem: Wird Entscheidung zum Kriterium, verfällt G. einer Moral der Beliebigkeit.

Verantwortungsethik:

Nach bestem Wissen und Gewissen auch voraussehbare Folgen in Entscheidung einzubeziehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen.

Problem: Im Extremfall der “Erfolgsethik” rechtfertigt der Zweck die Mittel?

↳ Auf Gesinnungsethik als Rahmen angewiesen.

Situationsethik:

Der Existierende lebt einmalig in der erlebten Situation.

↳ Da jede Situation einmalig ist, können keine Normen entwickelt werden: “Moral ohne Normen” (**Sartre**)

↳ lehnt moralische Gesetze ab, kennt aber anleitende Prinzipien (**Fletcher**).

In Bezug auf Grundsätze muss der Mensch in normativer Einsamkeit das Normative selbst setzen.

↳ relativiert Geltungsanspruch absoluter Normen

Normen- / Prinzipienethik:

basiert auf allgemeingültigem, normativem System, das durch zur Absolutheit tendierende Prinzipien begründet ist. 3 Begründungen:

- naturrechtlich
- philosophisch-psychologisch
- theologisch

Zwei Typen:

- **utilitaristisch:** fragt nach dem größtmöglichen Nutzen einer Handlung für möglichst viele.

- **deontologisch:** autonomes Sittengesetz als unbedingte Pflicht.

Problem: wird Komplexität der Wirklichkeit selten gerecht.

Kasuistische Ethik:

Relativierung des absolut Gültigen, indem sie Gültigkeit einer sittlichen Norm in verbindliche Vorschriften für Einzelfälle zerlegt.

↳ ‘Güterabwägung’, um Kriterien für verantwortbare Prioritätensetzung zu finden.

Problem: nicht mit seichtem Relativismus oder “ethischer Orthodoxie” verwechseln.